Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 148 (1982)

Heft: 3

Artikel: Unsere Infanterie

Autor: Rickert, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-54396

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unsere Infanterie

Oberstlt i Gst Paul Rickert

Ist die Infanterie noch «Königin auf dem Gefechtsfeld»? Im Kampf zählt das optimale Zusammenspiel der verbundenen Waffen und jeder Baustein hat seinen zugedachten Anteil zu stellen. Das gilt auch für unsere Infanterie. Sie muss feindliche Angriffe auffangen und Vorstösse in die Tiefe verhindern, sie muss den Gegner anfallen und vernichten, sie muss den Gegner in der Tiefe mit indirektem Feuer bekämpfen und sich gegen die Wirkung des feindlichen Unterstützungsfeuers schützen können. **ewe**

1 Einleitung

Mehr als vierzig Prozent aller Wehrmänner unserer Armee sind in Infanterieverbänden eingeteilt. **Ist deshalb die Infanterie die Königin auf dem Gefechtsfeld?** Es gibt in diesem Sinne heute keine Könige, keine Adeligen und keine Untertanen mehr. Im Gefecht zählt das optimale Zusammenspiel der verbundenen Waffen; jeder Baustein hat seinen zugedachten Anteil zu stellen. Nur so kann bei der heutigen Bedrohung erfolgreich gefochten werden.

2 Zusammenfassende Bedrohungsbeurteilung aus taktischer Sicht

Doktrin und Kampfmittel eines möglichen Gegners sind nicht primär für den Kampf in unserem Gelände ausgelegt.

Wenn irgend möglich, sucht der mechanisierte Gegner den Kampf im offenen Gelände zu führen. Dort kommen seine Mittel optimal zum Einsatz. Dies bedeutet, dass er in einem verteidigten Raum die **offenen Zonen** sucht, um sprungweise von Zone zu Zone vorzustossen.

Der angreifende Gegner setzt alles daran, die **Pzaw-Waffen des Verteidigers auszuschalten.** Dies geschieht vor dem Angriff durch massives artilleristisches Vorbereitungsfeuer und den Einsatz von Jagdbombern und während des Angriffs durch direktes Feuer der Panzer, Schützenpanzer und Kampfheli.

Der **abgesessene Kampf** der gegnerischen Infanterie beginnt **200 bis 400 Meter vor den Verteidigungsstellungen.** Er wird durch Kampfpanzer nach vorne getrieben, die Kampfschützenpanzer unterstützen aus der Tiefe und in den Zwischenräumen. Der Einbruch hat nach Doktrin in 2 bis 3 Minuten zu erfolgen.

Panzerabwehrstellungen, die nach dem Prinzip des technischen und taktischen Hinterhanges ausgewählt werden, können durch den **Kampfheli** plötzlich aus unvorhersehbaren Stellungsorten bekämpft werden. Da der Kampfheli nur in verhältnismässig geringer Zahl verfügbar sein dürfte, muss mit seinem gezielten Einsatz vor allem in eigentlichen Schwergewichtsräumen oder Durchbruchszonen gerechnet werden.

Taktische Luftlandungen in Kp bis Bat Stärke sind im Angriffsstreifen einer angreifenden Division durchaus nichts aussergewöhnliches.

Ortschaften und Wälder werden tunlichst umgangen. Ist dies nicht möglich, erfolgt der Kampf abgesessen. Schützenpanzer und Kampfpanzer werden auf kurze Distanz als Feuerunterstützungsmittel eingesetzt.

Grosse Operationen finden in der Regel nicht bei Nacht statt. **Gefechte zur Bereinigung** von unangenehmen oder unklaren Lagen und vor allem **Umgruppierungen** und **Versorgungsaufgaben** werden **bei Nacht** durchgeführt.

3 Bedrohungsbild – Folgerungen für die Kampfführung unserer Infanterie

Die **generellen taktischen Normen** des Gegners können in unserem Gelände **nicht** oder **nur bedingt** angewendet werden.

In den offenen Räumen eines Regimentsabschnittes kann der eingebrochene Gegner nur mit adäquaten Abwehrmitteln bekämpft werden. Dies bedeutet, dass **auf Stufe Inf Regiment Kampfpanzer** verfügbar sein müssen.

Die Pzaw muss einerseits auf eine sehr **grosse Zahl getarnter und relativ geschützter Panzerabwehrwaffen** und andererseits auf **gefechtsfeldbewegliche, hochleistungsfähige Panzerabwehrmittel** aufgebaut sein. Mit dem einen Mittel wird erreicht, dass viele kaum lohnende Ziele vorhanden sind, und dass mehrere Panzerabwehrwaffen auch nach intensivem Beschuss noch intakt sind. Mit dem anderen Mittel ist sichergestellt, dass das Pzaw-Dispositiv laufend, auch unter Gefechtsbedingungen, der Bedrohungslage angepasst werden kann. Eine vernünftige Mischung zwischen statischer, leichter, in grosser Zahl verfügbarer Pzaw-Waffen und beweglicher, gepanzerter, hoch leistungsfähiger, eher in beschränkter Zahl verfügbarer Pzaw-Waffen bringt die optimale Lösung.

Im Bereich von **200 bis 400 m,** in unserem Gelände vielleicht bis **800 m,** ist eine **Vernichtungszone für Panzer, Schützenpanzer und Infanterie** zu schaffen. Zeichnet sich trotzdem ein Durchbruch ab, so muss diese Zone aus der Flanke überraschend verstärkt werden können, oder es muss in der Tiefe eine vorbereitete Sperre errichtet werden können. Dieses gesamte Gefecht ist mit passiven, aktiven, statischen und beweglichen Pzaw-Mitteln, Flachbahn- und Steilfeuerwaffen und Hindernissen aller Art koordiniert zu führen. Die unmittelbare **Verfügbarkeit des Feuers** ist von entscheidender Bedeutung.

In sich abzeichnenden Schwergewichtsräumen müssen Heliabwehrwaffen verfügbar sein. Dies wird mit einem **gefechtsfeldbeweglichen Heliabwehrmittel,** welches mit der gefechtsfeldbeweglichen Pzaw taktisch gekoppelt werden kann, ermöglicht.

Zum Zerschlagen von Luftlandungen müssen **schnelle gepanzerte Verbände,** welche über die notwendige Feuerunterstützung verfügen, vorhanden sein.

Auch im Orts- und Waldkampf ist

die Panzerabwehr zu organisieren, das **Feuer gegen nichtgepanzerte Ziele** erhält hier aber besondere Bedeutung.

Der Verteidiger muss in der Lage sein, in seinem Abschnitt bei Nacht den Kampf aufzunehmen. Dies ist dann am ehesten möglich, wenn er den eigentlichen Kampfraum so ausleuchten kann, dass das **Gefecht unter Tagesverhältnissen** geführt werden kann. Die Überraschung wird gewährleistet, wenn die Kampferöffnung ohne Licht erfolgen kann.

4 Aufgaben der Infanterie

Es wird davon ausgegangen, dass auch künftig die **Abwehr** geführt wird, und dass die Infanterie im Rahmen des Kampfes der verbundenen Waffen ihren Anteil zu leisten hat.

Unter dieser Voraussetzung muss die Infanterie vor allem fähig sein, im Infanterie- und auch im Mischgelände, feindliche Angriffe, welche durch Luftkampfmittel und Artillerie unterstützt werden, aufzufangen und Vorstösse in die Tiefe zu verhindern. Auch muss sie unter günstigen Verhältnissen – Nacht, schlechte Sicht – den Gegner anfallen und vernichten können. Sie muss ausserdem den Gegner in der Tiefe mit indirektem Feuer bekämpfen können. Darüber hinaus hat sie sich gegen die Wirkung des feindlichen Unterstützungsfeuers zu schützen.

Die Hauptgefechtsform bleibt nach wie vor die **Verteidigung**, sei dies im Rahmen der Abwehr oder der Verzögerung. Verteidigen bedeutet nicht statisches Warten auf die Aktionen des Gegners, vielmehr muss mit ideenreicher beweglicher Kampfführung ein optimaler Waffeneinsatz erreicht werden, um so überraschend und erfolgreich den Gegner zu vernichten.

Zur Bewältigung der zugedachten Aufgabe gelten für die Infanterie folgende **Grundsätze:**
- mit einer lückenlosen und stufengerecht flexiblen Panzerabwehr ist der gepanzerte Feind zu vernichten;
- mit koordiniertem Flach- und Steilfeuer ist die feindliche Infanterie zu vernichten;
- der Bedrohung aus der Luft – vorab dem Kampfhelikopter – ist mit einer leistungsfähigen Fliegerabwehr zu begegnen;
- eigene, bewegliche Aktionen sind stufengerecht durchzuführen, sie sind entsprechend zu unterstützen;
- durch passiven und aktiven Schutz ist die Wirkung des feindlichen Feuers herabzumindern.

5 Kampfführung der verschiedenen Stufen

5.1 Infanterieregiment

Im Rahmen der Abwehr hat das Infanterieregiment als Kampfgruppe organisiert, einen zugewiesenen Kampfraum im Infanterie- oder Mischgelände zu verteidigen. Zu diesem Zwecke muss der Regimentskommandant folgendes veranlassen können.
- den Füsilierbataillonen **Verteidigungsräume zuweisen;**
- Bataillone fallweise mit **gefechtsfeldbeweglichen Panzerabwehrverbänden** verstärken;
- in den offenen Räumen **zwischen und hinter den Bataillonen mit gepanzerten Verbänden** eingebrochenen Gegner über kurze Entfernungen unerwartet und rasch **vernichten;**
- mit der zugewiesenen oder unterstellten **Artillerie** den Kampf nachhaltig unterstützen.

5.2 Füsilierbataillon

Das Füsilierbataillon ist der **kleinste taktische Verband der Infanterie, welcher ein Gefecht selbständig führen kann.** Der Bataillonskommandant weist den Füsilierkompanien Verteidigungsräume zu, in welchen diese dann im eigentlichen Sinne Gelände halten.

Das Gelände lässt in der Regel das Verbinden der Verteidigungsstellungen der Kompanien nicht zu. Der Zusammenhang zwischen den Kompanien kann folglich nur zeitlich und örtlich begrenzt hergestellt werden:
- **Kompanien,** die dem Feind nicht mehr standhalten, müssen **unverzüglich verstärkt** werden;
- durchgebrochenem Gegner müssen raschmöglichst **weitere Sperren** in den Weg gelegt werden;
- unerwarteten feindlichen Schwergewichten muss plötzlich ein **Gegengewicht entgegengestellt** werden.

Diese Aufgaben kann ausschliesslich ein gefechtsfeldbewegliches Pzaw-Mittel erfüllen. Mit dieser Panzerabwehr, welche zudem entsprechend unterstützt wird, führt der Bataillonskommandant sein Gefecht und erzielt stufengerechte Kampfentscheidungen. Darüber hinaus bildet der Bataillonskommandant Schwergewichte, indem er seine unterstellten Kompanien – vorwiegend mit Panzerabwehrmitteln – verstärkt.

5.3 Füsilierkompanie

Die Füsilierkompanie muss befähigt sein:
- in der Verteidigung **Gelände zu halten** und den Feind auf kurze bis mittlere Distanz zu vernichten;
- im Angriff, unter Ausnützung besonderer Bedingungen, den Feind **aufzusuchen und zu vernichten.**

Im Mischgelände eingesetzt, muss die **Füsilierkompanie gepanzerten Feind auf mittlere Entfernung vernichten** können. Das für diesen Zweck benötigte Pzaw-Mittel ist aus ausbildungstechnischen Gründen zweckmässigerweise auf der Stufe Bataillon eingeteilt und muss von dort fallweise abgegeben werden. Mit der Zuteilung dieser Waffen wird es möglich, dass die kurzarmigen Panzerabwehrgerippe der Züge zu einem Netz in der Kompanie zusammengeknüpft werden.

Da auf der Stufe Kompanie statische Stützpunkte und Sperren gebildet werden, wird das feindliche Unterstützungsfeuer – vom Helikopter oder der Artillerie abgefeuert – angezogen. Durch Tarnung und mit dem Ausbau der Feldbefestigungen kann man sich teilweise gegen den Artilleriebeschuss schützen. Zur Bekämpfung von Kampfhelikoptern muss eine Stützpunkt-Fliegerabwehrwaffe verfügbar sein.

5.4 Füsilierzug

Der Füsilierzug bildet als Gefechtsverband den Übergang von der gefechtstechnischen zur untersten taktischen Stufe. Einerseits erfolgt sein Einsatz nach vorgeschriebenen Verhaltensregeln, also gefechtstechnisch, anderseits wird nach taktischen Grundsätzen geführt. Der Zug muss fähig sein,
- in der Verteidigung einen **Stützpunkt oder eine Sperre zu halten;**
- **Angriffsaktionen** durchzuführen.

Aufgrund technischer Gegebenheiten führt der Füsilierzug den **Kampf gegen gepanzerten Feind** auf kurze Entfernung. Im Zusammenwirken mit passiven Pzaw-Mitteln – Pz-Minen, Hindernisse – wird der Gegner dezimiert, kanalisiert und verzögert.

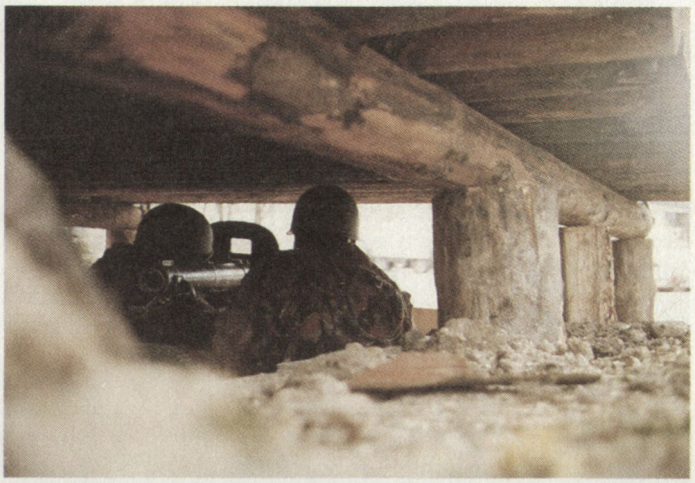
Mit der Vielzahl von leichten und handlichen Waffen wird ein dichtes, kurzarmiges Pzaw-Gerippe geschaffen. Es ist mehrheitlich statisch angelegt und bildet gewissermassen die erste Stufe der Panzerabwehr

In seiner Gesamtheit ist der Zug der Baustein der Infanterie.

6 Ausblick

Unsere Infanterie ist zur Zeit eigentlich als «**Leichte Infanterie**» ausgestaltet. Im Infanteriegelände eingesetzt, hat sie in dieser Form zweifellos grosse Vorteile gegenüber einem mechanisier-

1



4

2

5

6

3

7

ten Verband. Wird sie aber im Mischgelände eingesetzt, und dieser Einsatz entspricht einem normalen taktischen Bedürfnis, muss sie über **schwere und gefechtsfeldbewegliche Mittel** verfügen können. Dies sind etwa:

- **gefechtsfeldbewegliche Pzaw-Mittel** für die Stufe **Bataillon** mit entsprechender Infanteriebegleitung und Feuerunterstützung (Panzerjäger, mechanisierte Grenadiere, mechanisierte schwere Minenwerfer);
- **schlagkräftige Pzaw-Mittel** für die Stufe **Regiment** (Kampfpanzer, auch ältere);
- allenfalls gefechtsfeldbewegliche **Fliegerabwehrmittel** (kombiniert mit der Mechanisierung der Grenadiere oder Lenkwaffen-Stützpunktflab).

Mit diesen schweren Mitteln ist die Infanterie fähig, im **Mischgelände selbständig** die ihr zugedachte Verteidigungsaufgabe zu erfüllen. Eine Hilfe von aussen – ausgenommen die Artillerie – ist so kaum mehr notwendig. Damit sind die besten Voraussetzungen geschaffen, dass **unsere Panzerwaffe** (oder vielleicht besser als mech Inf bezeichnet) zweckentsprechend – folglich **auf höherer Stufe** kampfentscheidend – eingesetzt werden kann.

Wird die Infanterie in dieser Richtung weiterentwickelt, spielt sie keine Königsrolle auf dem Gefechtsfeld. Sie leistet ausschliesslich ihren wesentlichen und zugewiesenen Anteil an eine funktionsfähige und glaubwürdige Abwehr.

Farbbilder Infanterie

Aus dem Farbdia-Wettbewerb wurden die hier publizierten Bilder ausgewählt und prämiert (links oben beginnend nach rechts unten): 1 Lt M. Weber, 2 Hptm E. Hofmeister, 3 Lt E. Bucher, 4 Lt M. Weber, 5 Lt M. Blatter, 6 Lt D. Albrecht, 7 Lt E. Bucher.

Wir zitieren: Vom Kriege

«Wir mögen nichts hören von Feldherren, die ohne Menschenblut siegen. Wenn das blutige Schlachten ein schreckliches Schauspiel ist, so soll das nur eine Veranlassung sein, die Kriege mehr zu würdigen, aber nicht die Schwerter, die man führt, nach und nach aus Menschlichkeit stumpfer zu machen, bis einmal wieder einer dazwischen kommt mit einem scharfen, der uns die Arme beim Leibe weghaut.»

C. von Clausewitz (1780 – 1831)

Military Shops: Wo Ordonnanz zum Schlager wird

Lic. phil. Ronald Roggen

Auf normalen und Irrwegen gelangt militärisches Material in Military Shops, wie dieser feuilletonistische Bericht über einen Einkaufsbummel zeigt. Ebenso interessant wie die käuflichen Waren sind die Preise und die Abnehmer. **ewe**

Military Shops: auch in der Schweiz vermag offensichtlich der freie Militärartikelhandel seine erstaunlichen Umsatzhöhen zu halten oder sogar noch zu verbessern. Wenn man selbst den Eindruck hat, Soldatenmäntel seien aus der Jugendmode verschwunden, so hält doch die Nachfrage unvermindert an und von Lustlosigkeit kann in dieser Branche, die sich irgendwo **zwischen Zeughaus und Antiquariat** angesiedelt sieht, sicher nicht gesprochen werden. Ordonnanz bleibt in solchen Läden Verkaufsschlager Nummer eins; je mehr mattes Feldgrau, je mehr Manöverbeulen und Kratzer, desto stolzer der Preis.

Auch ein unverbindlicher **Einkaufsbummel** durch die engen Winkel eines Military Shops muss zum erdrückenden Erlebnis werden: das Angebot ist gewaltig, schon rein quantitativ. Noch ehe sich im Käufer die Seele zu regen und zu winden beginnt, hat die Fülle des Sortiments viel Staunen und Bewunderung ausgelöst. Der Blick gleitet von einem Haufen Riemen, der ein Stück helvetischer Verschlaufkunst wenigstens halbwegs erahnen lässt, hinüber zu jenem Korb, in dem Patten aller Farben und Goldbreiten eine bizarre Ordre de bataille ergeben. Hier die Schulterzier eines hochkarätigen Kombattanten, dort jene eines Kameraden aus der rückwärtigen Fakultät. Was sonst der Waffenstolz sauber auseinander zu halten pflegt, wird systemlos aufgeschichtet.

Das Woher bleibt unergründlich. **Auf irgendwelchen Irrwegen** haben ein Oberstenhut, eine Labeflasche, eine Munitionskiste den Weg ins Schaufenster gefunden. Die Figur General Guisans, Fr. 9.50 das Stück, dürfte zwar einem einigermassen anständigen Fabrikations- und Handelsweg entstammen. Aber das Dienstbüchlein des Wehrmannes R., das soviel aus dem Intimbereich einer stattlichen Zahl Diensttage verrät? Oder das Sanitätsreglement «Kriegschirurgie», das in den Jahren seit Drucklegung (1970) nicht eben viele Eselohren abgekriegt hat? Man schnuppert nicht nur viel Staub, sondern auch einen Hauch Illegalität. Das aufregende Ungewisse über die Herkunft wird zum integrierenden Bestandteil der Preisbildung in dieser Branche.

Anders als bei den Zeughäusern richtet sich vom Moment an, da die Artikel in die freie Marktwirtschaft entlassen werden, der Preis weniger nach den Produktionskosten als nach **Rarität und Käuferinteresse.** Stahlhelme halten sich etwa bei Fr. 39.–, während die Kirchenlieder, die der Kirchenrat des Kantons Zürich zuhanden des Feldgottesdienstes gedruckt hatte, wohlfeiler zu haben sind. Zudem macht sich in gewissen Sparten die hundertprozentig zivile Konkurrenz bemerkbar. Bomberjacken aus Nappaleder heissen wohl so, können aber in ähnlicher Ausführung auch auf friedlicherem Wege erstanden werden. Anders bei Gummiknüppeln, wo die Produktion wie die Verwendung einigermassen eingeengt ist, was Fr. 24.– offenbar als opportun erscheinen lässt.

Military Shops sind **Gemischtwarenhandlungen,** die von einem gemischten Publikum mit bisweilen gemischten Gefühlen betreten werden. Die vielen Kochkisten, die gut erhaltenen Schanzwerkzeuge, Hämmer und Seile sind zugegebenermassen problemlose und wohl in jeder Käufermoral hindernisfrei unterzubringende Artikel. Aber das Waffenmechanikersortiment, komplett für Fr. 75.–, passend zum Maschinengewehr 11, oder die mit